

# Die wohltuende Kraft des Rings. Die Wahrheit der Religionen zeigt sich in ihrer Friedfertigkeit

Horst Heller



*„Ein Vater, der drei Söhne hatte, besaß einen Ring mit einem sehr wertvollen Edelstein von so großer Kraft, wie es keinen andern je gegeben hat. Jeder der drei Söhne bat seinen Vater, ihm nach seinem Tode den Ring zu vermachen.“*

Wir kennen diese Geschichte. Sie ist die Exposition eines Gleichnisses, das den schönen Namen **Ringparabel** trägt. Sie handelt von einem Vater, seinen drei Söhnen und einem kostbaren Ring. Die drei Brüder stehen für die **drei Religionen** stehen, die auf **Abraham** zurückgehen: das **Judentum**, das **Christentum** und der **Islam**. Viele wissen, wie die Erzählung weitergeht, denn sie ist bekannt geworden durch **Gotthold Ephraim Lessing** der sie in sein letztes großes Werk, den **Natan der Weise**, einbaute. Aber die Ringparabel ist viel älter. Sie kursierte bereits im Mittelalter. Aus dem **Florenz** der **Renaissance** existieren allein zwei Fassungen. Die Sammlung **Il Novellino** („das Buch der hundert Novellen, zwischen 1280 und 1300) erzählt die Geschichte so:

*„Als der Vater sah, dass jeder der drei Söhne diesen Ring wollte, schickte er nach einem Goldschmied und gab ihm den Auftrag: 'Meister, mache mir zwei Ringe, genau wie diesen, und setze jedem einen Edelstein ein, der diesem ähnlich ist.' Der Goldschmied machte die Ringe so ähnlich, dass niemand außer dem Vater den echten erkennen konnte. Er ließ die Söhne einzeln zu sich kommen und gab jedem insgeheim einen Ring. Und jeder glaubte, den richtigen zu haben, und nur der Vater kannte den echten.“*

*Anonymus, Novelle Nr. 73, aus: Il Novellino (Das Buch der hundert Novellen), Florenz, zwischen 1280 und 1300*

Drei Ringe, drei Religionen. Sie sind einander zum Verwechseln ähnlich. Die Söhne, die den Ring tragen, können das **Original** nicht von der **Kopie** unterscheiden. In der Tat: Die Unterschiede zwischen den drei monotheistischen Religionen sind gering. Erst kulturelle und konfessionelle Prägungen, nationalistische Streitfragen und politische Ideologien verfälschen das Bild.

## **Il Novellino: Gott wollte nicht, dass es nur eine Religion gibt.**

Aber noch etwas erstaunt in dieser 750 Jahre alten Geschichte: Alle Menschen dürfen sich als **Töchter und Söhne des einen Gottes** empfinden. Hätte der Vater nur einen Sohn gewollt, hätte er nur einen gezeugt. Die Ringparabel betont: Gott wollte die Vielfalt der Religionen, hat sie zumindest in Kauf genommen. Was bedeutet das für die Wahrheitsfrage. Die Antwort der Novelle: **Das weiß nur Gott**. In einer katholischen Stadt des späten 13. Jahrhunderts wird es für möglich gehalten, dass der „christliche Sohn“ nicht den echten Ring erhalten haben könnte. Juden, Christen und Muslime sind **Sucher nach der Wahrheit**, die Gott allein kennt.

*„Und so ist es mit dem rechten Glauben: Nur der Vater im Himmel weiß, welcher von den dreien der richtige ist; und seine Söhne, das heißt wir, glauben jeder für sich, den richtigen zu haben.“*

## Giovanni Boccaccio: Die Frage nach der Wahrheit könnte für immer unbeantwortet bleiben.

Zwei Generation später, noch immer in Florenz: **Giovanni Boccaccio**, einer der großen Schriftsteller seiner Zeit, erzählt die Ringparabel ein weiteres Mal. Sie ist Teil seines Hauptwerks **Il Decamerone** (Das Buch der zehn Tage), das bis ins 19. Jahrhundert immer wieder zensiert wurde. Seine Version der Ringparabel enthält zwei neue Akzente. Schon der erste ist unglaublich modern: Als der Vater die Ringe an seine Söhne gibt, **kann er den echten von den Duplikaten kaum selbst unterscheiden**.

*Der Vater liebte seine Söhne alle gleich. So versprach er denn den Ring einem jeden von ihnen. ... So ließ er heimlich von einem geschickten Meister zwei andere Ringe fertigen, die dem ersten so ähnlich waren, dass er selbst, der doch den Auftrag gegeben hatte, den rechten kaum zu erkennen wusste. Als er auf dem Totenbette lag, gab er heimlich jedem der Söhne einen von den Ringen.*

*Giovanni Boccaccio, 1313-1375, Die dritte Geschichte des ersten Tages: Aus: Il Decamerone, Florenz, nach 1351*

Aus Liebe zu seinen Kindern verzichtet Gott darauf, den echten Ring zu kennzeichnen. Wie sollen nun Menschen herausfinden, welche Religion die von Gott offenbarten Wahrheiten enthält, **wenn der Allmächtige es selbst kaum mehr weiß?**

War schon **Il Novellino** ein mutiges Werk, so ist Boccaccios Novelle für ihre Zeit revolutionär: **Gott liebt die Christen, Juden und Muslime gleichermaßen**. Die Liebe zu seinen Geschöpfen ist ihm wichtiger als die religiöse Wahrheit. **Ein Rangstreit der Religionen passt nicht zu der Liebe Gottes**.

## Natan der Weise: Ging der echte Ring etwa verloren?



Was konnte **Gotthold Ephraim Lessing** in seiner berühmten Ringparabel Jahrhunderte später dem noch hinzufügen? Er arbeitete 1778 in seinen **Natan**, ein "Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen" **zwei weiteren Pointen** ein. Es war ihm nicht genug, "nur" für ein Ende der religiösen Streitigkeiten zu werben. Dazu gab er der Erzählung einen anderen Schluss. Denn dieses Mal beschuldigen die Brüder einander des **Betrugs**. Vor Gericht wollen sie klären lassen, welches der echte Ring ist. Die Antwort des Richters überrascht sie alle drei:

*„Ich höre ja, der rechte Ring besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen, vor Gott und Menschen angenehm. Das muss entscheiden! Denn die falschen Ringe werden das doch nicht können. Nun: wen lieben zwei von euch am meisten? Ihr schweigt? ... Jeder liebt sich selber nur am meisten?“*

*Aus der „Ringparabel“, in: Gotthold Ephraim Lessing, Nathan der Weise, III/7, 1778*

Wenn der echte Ring bewirkt, dass sein Besitzer von den Menschen besonders geehrt wird, dann müsste sich doch einer der Söhne von den beiden anderen unterscheiden! Nun aber stehen alle drei voller Misstrauen vor dem Richter. Entfaltet keiner der Ringe seine wohltuende Wunderkraft? Dann könnten die Geschenke des Vaters **allesamt nur Duplikate** sein.

*„O so seid ihr alle drei betrogene Betrüger. Eure Ringe sind alle drei nicht echt. Der echte Ring vermutlich ging verloren ...“*

## Lessing: Die Wahrheit der Religionen zeigt sich (auch) in ihrer Friedensfähigkeit

Damit redet er nicht dem **Agnostizismus** das Wort. Seine Skepsis soll vielmehr einen **Wettstreit um das Gute** befördern. Wer sich im Besitz der wahren Religion glaubt, der soll das durch gutes Handeln unter Beweis stellen. An die Stelle des **Streits um die Wahrheit** muss nun der **Wettstreit um das Gute** treten.

*„Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag zu legen! Komme dieser Kraft mit Sanftmut, mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun, mit innigster Ergebenheit in Gott zu Hilf!“*

Lessings Aufforderung hat ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Frage nach der wahren Religion wird heute anders gestellt. Auch wenn wir in unserer Religion beheimatet sind, spüren wir doch, dass auch andere Religionen **Wahrheiten** und **Weisheiten** enthalten. Dennoch hat die Mahnung, einander mit Barmherzigkeit, Sanftmut und Friedensfähigkeit zu übertreffen, bis heute Charme. Wir dürfen uns fragen, ob die Religionen diese Herausforderung angenommen haben

In 1000 Jahren, so sagt der Richter in Lessings Natan, werde ein wahrhaft Weiser auf dem Richterstuhl sitzen und die Kraft der Religionen beurteilen. Haben sie Gutes bewirkt? Seitdem sind fast 250 Jahre vergangen. **Dass eine der drei abrahamischen Religionen diesen Wettkampf bereits für sich entschieden hat, darf bezweifelt werden.**

**K.-J. Kuschel**, Literarische Genese der Ringparabeln, in: H. Küng, K.-J. Kuschel, A. Riklin, Die Ringparabel und das Projekt Weltethos, 2/2010

**Horst Heller**: Vom Streit zum Wettstreit. Sechs narrative Texte zur Frage der religiösen Wahrheit und Toleranz. <https://my.reililab.org>. Dort finden sich auch alle Texte in vollständiger Version.

November 2023  
www.horstheller.de